

wie entsprechend im Bereich der Ernährung eine CO<sub>2</sub>-Senkung erreicht werden soll: «Subventionierung klimafreundliche, Besteuerung klimaschädigende

wachsen wie beispielsweise Erbsen in die Lücke springen. So hat ein Zürcher Start-up-Unternehmen ein Vegi-Poulet lanciert, welches ausschliesslich mit den pflanzlichen Rohstoffen Gelberb-

möglich. Grundsätzlich sind zugleich nur Wiederkäuer wie das Rind und weitere Paarhufer in der Lage, das auf dem Grünland heranwachsende und zu nutzende Gras als Futter zu verwer-

tung verwertet und veredelt die aus der gesamten Produktionskette vom Feld bis auf den Teller anfallenden Neben- und Abfallprodukte zu Fleisch und Milch. Entsprechend zeigt das Bei-

den müssen, obwohl man sie eigentlich verwerten und damit beachtliche zusätzlich angebaute und benötigte Futtermittel ersetzen könnte.

■ ROMÜ

Mitgliedertreffen Vereinigte Milchbauern Mitte – Ost

## Erste Veranstaltung in Wülflingen mit vielen Informationen

**Unter etwas corona-bedingten erschwerten Voraussetzungen startete der VMMO (Vereinigte Milchbauern Mitte–Ost) die traditionellen diesjährigen Mitgliedertreffen. Dabei wurden viele Informationen aus dem Rückwie auch Ausblick kommuniziert.**

RoMü. «Wir führen heute die Startveranstaltung unter speziellen und vor allem unter anderen Umständen durch», hielt einleitend am ersten Mitgliedertreffen der Vereinigten Milchbauern Mitte – Ost (VMMO) Verbandspräsident

Hanspeter Egli in Wülflingen fest. Im ersten Teil standen die Informationen aus dem nationalen Dachverband der Schweizer Milchproduzenten (SMP) im Fokus, wobei gleich Verbandspräsident Hanspeter Kern als Aussenstellenmitarbeiter das Zepter übernahm. Umfassend informierte er über die Butterimporte, welche landesweit vor allem auch innerhalb der Milchproduzenten hohe Wogen geworfen haben. Diese wurden aufgrund der aktuellen Marktlage mit einer etwas tieferen Produktion und höheren Absätzen nötig und gar unerlässlich. Konkret sind seit Anfang Jahr 1300 t weniger produziert

worden. Gleichzeitig konnten die Exporte gegenüber dem Vorjahr um 40,9 Prozent (+ 241 t) gesteigert werden. Um den gesamten Inlandbedarf von 45 000 t pro Jahr zu decken, sind deshalb inklusive der Zollkontingente bis anhin rund 3300 t importiert worden. Diese aktuelle Situation ist für Kern aufgrund der inländischen Milchverarbeitung aber keine Überraschung. «Butter ist im Prinzip ein Abfallprodukt», so Kern. Erfreut zeigte er sich, dass ein Teilziel des SMP erreicht wurde, dass die Butterpreise an der Ladenfront Mitte Jahr angehoben werden konnten und auch zu einem Mehrwert in der Produktion führten. Zugleich sorgte aber die Kennzeichnung und Werbung für heftige Diskussionen, was ebenfalls Interventionen nötig machte. Kern machte deutlich, dass mit der Importbutter keine Verwässerung des inländischen Koch- und Tafelbutter erfolgen darf. Zugleich zeigte er auf, was die BO unternimmt, um mehr Fett im Inland zu behalten. Dies soll mit einem Umbau des Fonds für die Rohstoffverbilligung erfolgen.

### Marketing setzt verstärkt auf soziale Medien

Corona hat auch das Milchmarketing völlig auf den Kopf gestellt, was sich in einem drastisch veränderten Medienkonsum und den damit verbundenen Aktivitäten zeigte. Entsprechend haben die infolge des Lockdown stillgelegten

Marketingmitarbeiter beim SMP sich mit diesen neuen Medien befasst. Entsprechend wurde mit grossem Erfolg mehr in die sozialen Medien investiert. Gemäss dem hat swissmilk davon sehr stark profitiert, indem sich die sofortige Reaktion auf die neue Ausgangslage auszahlte. Mit der Kampagne «Küche statt Sofa» sind als Aktivierung während des Lockdown wertvolle und zahlenmässig sehr hohe Kontakte entstanden. Entsprechend sprach er von positiven Effekten in allen strategischen Bereichen. «Unser Zielpublikum sind dafür nicht die Bergemer, sondern die Bewohner in den urbanen Städten wie Zürich, Bern, Basel oder Genf», so Kerns Antwort auf die teilweise an der Kampagne geäusserte bäuerliche Kritik.

Geschäftsführer Markus Berner verwies mit Blick auf die tiefen und immer noch sinkenden Butterlager darauf, dass aktuell 392 t Butter an Lager liegen und wöchentlich 450 t produziert werden. Die Milchproduktion im konventionellen Kanal liegt etwa auf dem Vorjahresniveau, während die Biomilchproduktion ein Wachstum zeigt und aktuell mit einem Plus von 6221 t rund 3,5 Prozent über dem Vorjahreswert liegt. Gemäss Berner entwickelt sich auch die Käseproduktion sehr erfreulich. Im laufenden Jahr konnte die Produktion von Sortenkäse um 1488 t und bei den anderen ein Wachstum von 6,5 Prozent verzeichnet werden. Gesamthaft stieg die Käseproduktion

in den ersten 8 Monaten um 1 Prozent. Doch im internationalen Markt zeichnen sich neue Tendenzen ab. Die von Berner präsentierten Importzahlen lassen aber aufhorchen.

### Starke Interessenvertretung

«Wir werden auch weiterhin die Interessen für die Milch von unseren Mitgliedern konsequent vertreten», versicherte VMMO-Präsident Hanspeter Egli. Dazu gehören die Pflege von intensiven Kontakten und die sehr wichtige Medienarbeit. Was sich zugleich mit Blick auf die Politik bei den letzten Wahlen abzeichnete, ist mit einer grüneren und ökologischeren Parlamentspolitik eingetreten. Entsprechend werden gemäss Egli alte Seilschaften schwieriger und die Interessenvertretung auch mit Blick auf die anstehende, aber vorerst verschobene, AP2022+ wird anspruchsvoller. Zugleich gilt es mit Blick auf die anstehenden Abstimmungen rund um den Pflanzenschutz, die Lehren aus dem Abstimmungskampf zum Jagdgesetz zu ziehen und vor allem in den urbanen Gebieten Aufklärungs- und Überzeugungsarbeit zu leisten. «Betroffen sind von diesen Initiativen alle die Bauern, welche in den besten Futterbaugebieten Milchproduzenten sind», so Eglis mahnende Worte. Auf Kurs sind aber die Bauarbeiten in Elgg mit dem Neubau des Gewerbe- und Wohnhauses Zigerstock.

Zugleich verwies er darauf, dass der VMMO auch mit Blick auf den Betriebs- und Familienhelferdienst finanzielle Unterstützung gewährt. Bereits sind im laufenden Jahr für 116 Einsätze 67 950 Franken gesprochen worden.

■ ROMÜ



Der Neubau in Elgg ist auf Kurs und für die Wohnungen besteht eine grosse Nachfrage. Bild: Romü